

Der Kabarettist mit dem derzeit originellsten Schweizer Roman

Ralf Schlatters «Des Reimes willen Henk» ist eine Parodie auf Coming-of-Age-Romane und ein vergnügliches Spiel mit Selbstironie.

Hansruedi Kugler

«Ach, was war der Henk romantisch!... Nein doch, Vater abgehauen, Mutter psychopathisch» – Ralf Schlatter lässt es ganz schön rumpeln in seinen Reimen. Und hält die Reimerei tatsächlich im Schema A B A B bis zur letzten Seite 111 von «Des Reimens willen Henk» durch. Dafür gebührt ihm schon mal der Titel des derzeit originellsten Schweizer Romans, worin er seinen jungen Taugenichts Henk auf eine kuriose, schelmisch erzählte Selbstfindungsreise schickt.

Es ist mit viel Selbstironie eine herrliche Parodie auf das Genre des Coming-of-Age-Romans. Gewürzt mit spitzen Seitenhieben auf Kants Ver-



Kabarettist und Romanautor Ralf Schlatter. Bild: Christoph Hoigné

nunft, auf Nietzsches «Werde, der du bist», auf poetisches Gemurkse wie Kalauer und Binsenweisheiten. Wer einen Beweis dafür braucht, dass jede Litera-

tur im Grunde ein blosses Spiel mit Wörtern ist, findet ihn überdeutlich auf jeder dieser 111 Seiten. Womit gleich der Schlusssatz dieses Romans verraten ist: «Alles nur ein Spiel...»

Der Rabe ist ein Freiheitsbote

Schlatters Romanheld Henk verlässt als junger Mann enttäuscht sein Elternhaus. Denn sein Vater ist durchgebrannt – ausgerechnet mit der Mutter von Henks angehimmelter Trix, und Henks Mutter döst auf dem Sofa ihr Leben weg. Ohne Proviant kehrt der Tölpel zunächst mit Hundescheisse an den Schuhen zurück, dann aber führt ihn die Selbstfindungsreise zu einer Vogelauffangstation in der nahen Stadt. Symbolisch ist das lo-

gisch, denn unterwegs haben ihm Raben, Rotmilane und Schwalben als Freiheitsboten den Weg gewiesen. Schlatter spielt vergnügt mit solchen genretypischen Elementen.

In der Liebe bleibt der zaudernde Henk glücklos, bis zu seinem 50. Lebensjahr (und Schlatter kommentiert: «So unter uns: das beste! Nennt das kitschig, mir egal, ich wollte einfach, dass ihrs wisst»). Dann aber kehrt er zurück zu Trix («Grosser Schritt für Henk und kleiner für die Menschheit») – bis zum märchenhaften Glück eines symbiotischen Liebespaartodes in der Zirkusmanege. Solches aber gibt es wohl wirklich nur in spielerisch-vergnügter Literatur wie in diesem «Des Reimes willen Henk».

Der gebürtige Schaffhauser ist mit Anna-Katharina Rickert im Kabarettduo schön & gut mit hinter sinnig-absurdem Witz seit Jahren Dauergast auf den Kleinkunsthöfen der Schweiz. Romane verfasst Schlatter mit ebensolchem Grinsen auf den Stockzähnen. Der Titel des Vorgängers: «43 586», ein Dekameron im Stil von Boccaccio, aber mit 43 586 Wörtern.

«Reimen macht übrigens glücklich»

Im neuen Roman «Des Reimens willen Henk» erkennt man den Einfluss von Wortspielern wie Wilhelm Busch, Christian Morgenstern und Heinz Erhard, vielleicht sogar von Satiremagazinen wie «Nebelspalter» oder «Titanic». Er habe schon immer

fürs Leben gern gereimt, sagte Ralf Schlatter kürzlich im Interview mit der Lektorin Merle Rüdisser. Und ganz Humorist ergänzte er: «Reimen macht übrigens glücklich: Wenn das Hirn ein Wort liest oder hört und dann eines, das sich reimt, empfindet es ein Harmoniegefühl und schüttet Glückshormone aus. Ich müsste vielleicht mal bei den Krankenkassen anklopfen, ob ich Geld für das Buch erhalte.»



Des Reimes willen Henk.
Roman in Reimen. Von Ralf Schlatter: Limbus, 111 Seiten.